

Einleitung.

Die nachfolgenden Ausführungen stellen eine Zusammenfassung von Erfahrungen dar, welche der Verfasser sich während einer mehrjährigen praktischen Tätigkeit auf dem Gebiete des Hypothekenwesens, soweit dasselbe im besonderen Apotheken angeht, zu eigen gemacht hat. Dieselben bezwecken in erster Linie, die Fachgenossen mit einer Materie vertraut zu machen, die kennen zu lernen die Ausbildungs- und Konditionszeit nur selten Gelegenheit bietet. Es wird daher in erster Linie für diejenigen Kollegen, welche sich anzukaufen im Begriffe stehen, von Bedeutung sein, sich mit Dingen bekannt zu machen, welche während der Zeit des späteren Besitzes für sie noch oft Gegenstand ernsten Nachdenkens sein dürften. Aber auch den Besitzern, welche aus der Praxis bereits Gelegenheit hatten, sich mit Hypothekenangelegenheiten zu befassen, hofft das Buch manchen brauchbaren Fingerzeig zu geben.

Das goldene Rezept, wie es zu ermöglichen ist, leicht Hypothekengelder zu niedrigem Zinsfuß zu erhalten, vermag es den Besitzern allerdings nicht zu bieten. Der Verfasser hofft indessen, daß seine diesbezüglichen Hinweise dem einen oder andern ermöglichen, seine Hypothek günstig unterzubringen.

Auf den evtl. Einwurf, daß die Verhältnisse teilweise zu schwarz geschildert seien und den Kapitalisten eher bestimmen könnten, sein Geld von der Beleihung einer Apotheke fernzuhalten, als es auf einer solchen anzulegen, sei erwidert, daß die Ausführungen des Verfassers mehr für Apothekenkreise als für Laien bestimmt sind. Auch dürfte es nicht schaden, wenn dem Fach Fernerstehende einmal erfahren, **welche Lasten neben den rein beruflichen auf den Schultern eines Apothekenbesitzers ruhen.** Vielleicht tragen die nachfolgenden Zeilen auch in diesem Sinne dazu bei, die Legende

von den 99ern endgültig aus der Welt zu schaffen und dem Apotheker eine gerechtere Beurteilung seiner Tätigkeit und Einkünfte zu sichern.

Wo immer sich in den nachfolgenden Ausführungen Lücken zeigen sollten, bittet der Verfasser um gütige Nachsicht. Bei dem umfangreichen Material, welches noch dazu durch täglich wechselnde Gerichtsentscheidungen ein immer anderes Gesicht erhält, ist es nicht möglich, all und jedes in erschöpfender Weise zu behandeln. Deshalb ist der Verfasser für jede Anregung, welche ihm aus dem Leserkreis zur Vervollkommnung und Verbesserung des Buches gegeben wird, stets dankbar. In der angenehmen Erwartung, daß der Inhalt der nachfolgenden Zeilen vielen Kollegen von Nutzen ist, bittet der Verfasser um eine freundliche Aufnahme.

Berlin-Friedenau, September 1913.

Haupt-Straße 71.

Franz Capelle

Apotheker.